

Wussten Sie, dass ...

Rubrik des historischen Arbeitskreises

...Hüll einmal ein bekannter und beliebter Wallfahrtsort war, mehr als Gößweinstein?

Die einstige Hüller Kirche wurde dem Frankenheiligen Martin geweiht. Dieser ist ein Hinweis auf eine Erbauungszeit vor 1100. Die Marienverehrung erlebte im 14. Jahrhundert eine Blütezeit. Sie hielt auch in Hüll Einzug. Man stellte ein Marienbild auf, das bald die Liebe der Gemeinde auf sich zog. Sicherlich wurde nun ein größeres Gotteshaus nötig, da viele Wallfahrten auch von auswärts stattfanden. Der heute bestehende Bau ist um 1400 zu datieren. Die Sakramtsnische stammt auch aus dieser Zeit. Hüll wird bereits 1421 als Frühmessnerie erwähnt. Was aus dem ursprünglichen Marienbild wurde, ist unbekannt. Um 1470 wurde eine farbig gefasste Strahlenkranzmadonna, die „Madonna von Hüll“ gefertigt und in Hüll am Altar aufgestellt.

Zur Madonna von Hüll trugen ganze Generationen ihre Sorgen. Es wurde von vielen Gebetserhörungen berichtet. Von 1450 bis 1470 ist ein Verzeichnis mit über 200 Namen für Gedächtnisgottesdienste für Verstorbene angelegt. Die fast 200 dort Genannten stammen aus weitem Umkreis, von Orten nördlich von Gößweinstein bis Nürnberg einerseits und von Michelfeld bis Hiltpoltstein andererseits.

Hüll war als Wallfahrtsort zur damaligen Zeit bekannter als Gößweinstein. Es war das Zentrum für wallfahrende Menschen aus 48 Orten und Weilern, im Umkreis von vier Wegstunden. So konnte die Wallfahrt an einem Tag durchgeführt werden. Ihre gute Erhaltung verdankt die Hüller Kirche sicher dem Umstand, dass sie als Wallfahrtskirche über ein gesichertes Einkommen verfügte.

Im Zuge der Reformation wurde auch Hüll protestantisch. Zusammen mit anderen Reformatoren, wie Zwingli und Calvin wandte sich auch Martin Luther gegen das Überhandnehmende, mit Aberglauben und Ablasshandel verbundene Abhalten von Pilgermessen, seiner Zeit. Der Nürnberger Rat entließ 1526 den Frühmesser und 1535 musste er Messner und Kirchenpfleger verbieten, die Kirche zu öffnen, jedoch ohne großen Erfolg.

Die „Hüller Madonna“ wurde 1562 auf den Dachboden verbannt und man stellte an ihrer Stelle ein Kruzifix aus dem Jahr 1430 auf. Um 1580 wurde dieses entfernt und der Marienaltar wieder aufgebaut. Trotz der neuen Lehre und zahlreichen Verboten, Bildverkäufen, Bildvernichtungen und das Versperren der Kirche hielt sich die Wallfahrt zur Hüller Kirche bis ins 19. Jahrhundert.



1901 wurde die restaurierungsbedürftige „Hüller Madonna“ auf Anweisung der Kirchenleitung für 900 Reichsmark in das katholische Viernheim in Hessen verkauft.

Nicht nur den Hüllern ist der Abschied schwer gefallen, denn eigentlich wollte die Madonna in Hüll bleiben - das erzählen die Alten in Hüll noch heute. Denn als sie mit dem Ochsenkarren zum Dorf hinausgefahren wurde, ist sie vom Wagen gefallen. Sie wollte nicht verreisen!

Doch die Wallfahrerei sollte ein für allemal beendet werden, weil noch immer Besucher kamen und „Kleider für das Kind“ stifteten, ein für damalige Protestanten ärgerlicher Zustand.

Seit dem und bis in unsere heutige Zeit hinein steht das Kruzifix aus dem Jahre 1430 wieder auf dem Altar. Obwohl viele Umbauten und Renovierungen vorgenommen wurden, erfreut unsere Kirche weiterhin alle Besucher mit ihrer Schönheit und Würde. Noch heute spürt man im Inneren der Kirche den Geist einer Wallfahrtsstätte.

Es fasziniert immer wieder, wie viele Menschen schon hier waren und im Glauben an Gott in guten und in schlechten Zeiten gelebt haben. Wie viele Gebete, Sorgen, Nöte aber auch Freude und Dank wurden hier wohl vor Gott gebracht?

Text von Karin Merz

Quellen:

Dekan Christian Schmidt, „Unterwegs daheim“ 1994

Walter Hacker, „Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Betzenstein“ 1979

Peter Poscharsky, „Die Kirchen der Fränkischen Schweiz“